

Geschwisterliebe.

Nach Vater und Mutter liegt Ihrem Herzen niemand näher als Ihre Geschwister. Lieben Sie sie als Ihre ersten und nächsten Freunde, als Ihre täglichen Gespielen, als Ihre Haus- und Tischgenossen, und verschönern Sie sich einander, durch treue und herzliche Anhänglichkeit, die Jahre Ihrer Jugend.

Verbittern Sie sich nicht, wie es leider in nur allzuvielen Familien geschieht, durch Zank und Zwietracht das Leben; sondern suchen Sie durch wechselseitige Geduld, Gefälligkeit, Nachgiebigkeit, die Bande der Natur noch fester zu knüpfen.

Sind Sie die Aeltere, so leiten Sie Ihre jüngeren Geschwister mit zarter Liebe, und maßen Sie sich keine drückende Herrschaft über sie an; sind Sie die Jüngere, so achten Sie die Erinnerungen Ihrer älteren Geschwister, die schon vor Ihnen da waren und mehr Erfahrung haben als Sie. Der Aeltere hat immer vor dem Jüngeren gewisse Vorzüge.

Es ziemt dem Bruder nicht, einen gebieterischen Ton gegen die Schwester anzunehmen; noch weniger aber dieser, ihre Brüder und Schwestern zu meistern. Sind Sie aber der leidende Theil, so suchen Sie lieber die Härte der Schwester oder des Bruders durch Liebe und Gefälligkeit zu erweichen, als durch Klagen bei den Aeltern Verdruß herbeizuführen und das Uebel noch ärger zu machen.

Helfen Sie Ihren Geschwistern, wo Sie ihnen helfen können; suchen Sie ihnen kleine freudige Ueberraschungen zu bereiten, ihnen Vergnügen zu machen, Verdruß von ihnen abzuwenden; beweisen Sie sich durchaus als ihre besten und treuesten Freunde, und suchen Sie so das Herz derselben mit Liebe zu erwärmen.

Theilen Sie mit Ihnen, was Sie Gutes haben, bringen Sie ihnen willig kleine Opfer, lassen Sie nie feindselige Gesinnungen gegen sie blicken; seyn Sie die Vertraute der Großen, die mütterliche Freundin und die Lehrerin der Kleinen; lesen Sie, arbeiten Sie mit diesen; seyn Sie ihnen ein Beispiel der Geduld und Sanftmuth.

Suchen Sie einander die Erde nicht zur Hölle, sondern zu einem freundlichen Wohnplatz zu machen, und wandeln Sie durch innige Zuneigung verbunden in Liebe und Eintracht den Weg durchs Leben.

Häuslicher Sinn und häusliches Leben.

Gilt Ihnen Ihr künftiges Glück, und das Glück derer, mit denen Sie einst als Gattin, Mutter, Schwester in der innigsten Verbindung leben sollen, so streben Sie darnach, sich frühzeitig häuslichen Sinn, häusliche Thätigkeit, Geschmack an häuslichen Freuden anzueignen, denn diese und nur diese sind die kräftige, mild erquickende und heilsame Frucht Ihres Lebens.

Lassen Sie Ihr Haus Ihre Welt seyn, denn nur da sind Sie heimisch, nur da ist Ihnen Ihr stiller und kleiner aber gefahrloser und glücklicher Wirkungskreis angewiesen. In dem Innern Ihres Hauses können Sie des Guten sehr viel wirken, und eine Fülle des Segens, selbst für die Außenwelt, verbreiten. Hier sollen Sie einst als Gattin für die Bedürfnisse,

die Erholung, das Vergnügen Ihres Gatten, als Mutter für die Ausbildung der zarten Seelen Ihrer Kinder sorgen und sie zu guten und brauchbaren Menschen veredeln.

Stehen Sie Ihrer Mutter mit unverdrossener Thätigkeit und Freudigkeit bei allen ihren häuslichen Geschäften bei; machen Sie dieselben zu den Ihrigen, helfen Sie ihr sorgen und wirken; suchen Sie sich, durch Sanftmuth und zarte kindliche Aufmerksamkeit, die Liebe Ihrer Aeltern zu erwerben und sich schon unter dem väterlichen Dache zur Gesellschafterin, Gehülfin, Beglückerin Ihres einstigen Gatten zu bilden.

Begrüßen Sie jeden Morgen die Mutter, den Vater, die Schwestern und Brüder mit einem Kuß der Liebe; schmiegen Sie sich an alle mit Wärme und Theilnahme an; betrachten Sie besonders Ihre Mutter als Ihre beste Freundin und öffnen Sie ihr Ihr ganzes Herz. Liebe fordert zur Liebe, Vertrauen zum Vertrauen auf und läßt in dem Herzen keine Bitterkeit aufkommen. Schließen Sie sich fest an alle die Ihrigen an.

Pflegen Sie mit zarter Sorgfalt die Geliebten in Tagen der Krankheit und des Unvermögens. Scheuen Sie kein Opfer, wachen, dulden und tragen Sie; lassen Sie Ihre Zärtlichkeit groß werden an Allen, die Ihrem Herzen theuer sind, daß Sie sich würdig machen, einst mit gleicher Liebe behandelt zu werden und das süße Bewußtseyn treuerfüllter Pflicht Sie beglücke.

Suchen Sie geistige Bildung mit der häuslichen zu vereinigen. Sehen Sie die Häuslichkeit nicht bloß in die Verrichtung grober Arbeiten, wobei nicht selten der Sinn für höhere Veredlung ganz verloren geht. Ueberlassen Sie diese Geschäfte, wenn es irgend angeht, dem Gesinde, denn Sie sind nicht zur Magd, sondern zur Gesellschafterin Ihres künftigen Gatten und zur Aufseherin über die Mägde bestimmt. Nützen Sie lieber in dem Hause durch weise Anordnung, einen wahren Blick, und durch das Beispiel reger Thätigkeit in minder rohen Hause geschäften.

Genügsamkeit ist schön und eine große nothwendige Tugend, die von dem wahren häuslichen Sinn unzertrennlich ist. Beschränken Sie sich aber mit

derselben nicht auf die Befriedigung der physischen Lebensbedürfnisse und versagen Sie sich nicht jeden Auf-
 flug zu dem höheren Lebensgenuß. Nicht die Thier-
 heit allein und ihre Bedürfnisse, sondern hauptsäch-
 lich das Göttliche in dem Menschen soll gepflegt und
 befriedigt werden.

Begnügen Sie sich im übrigen mit dem, was
 Ihnen der Himmel gegeben hat, wenden Sie es
 dankbar zu ihrem Wohl an und beneiden Sie nie-
 mand um das, was er vor Ihnen voraus hat. Rich-
 ten Sie ihre Blicke auf die vielen Tausende, die un-
 ter Ihnen stehen, nicht auf diejenigen, die an Rang
 und Vermögen über Sie erhaben sind. Wo Zufrie-
 denheit ist, da ist auch in der kleinsten und dürftig-
 sten Hütte Seeligkeit. Das Glück ist nicht an Klei-
 derpracht, nicht an Landhäuser, nicht an eine reichbe-
 setzte Tafel, an Festen und Equipagen und Badereisen
 gebunden. Sie suchen es vergeblich in dem Gewirre
 der Welt; es sitzt in der Tiefe Ihres Herzens.

Streben Sie nicht mit ängstlicher Unruhe nach
 dem, was Ihnen fehlt, sondern suchen Sie vielmehr
 recht zu genießen, was Sie wirklich besitzen. Neh-
 men Sie Ihre Aeltern, Ihre Geschwister, Ihren
 Gatten, Ihre Kinder, wie sie sind; suchen Sie je-

dem seine gute Seite abzugewinnen, sich in die andern zu fügen und in süßer Eintracht mit Allen zu leben. Entfernen Sie jede Veranlassung zu Zwist und Zänkereyen. Lassen Sie sich die ärgerlichen Scenen, wodurch sich so manche Familien schänden und zum Stadtgespräche machen, zur Warnung dienen.

Wärzen Sie Ihre frugale Kost durch Heiterkeit und Scherz, durch trauliche Gespräche und süße Herzensergießungen.

Suchen Sie Befriedigung für die Bedürfnisse Ihres Herzens nicht in den geräuschvollen Versammlungen der großen Welt, sondern in dem liebevollen Umgang der Theuern, die Ihnen durch die Bande des Blutes befreundet sind. In ihrem stillen, traulichen, aufrichtigen, seelenvollen Kreise, in dem kein Verräther, kein Verläumder lauscht, und wo jedes Herz sich unbefangen dem andern öffnen kann, werden Sie sich weit seeliger fühlen, und nie wird in Ihrem Innern eine peinliche Leere entstehen, wie sie die lärmenden Vergnügungen der Welt zurück lassen.

Lieben Sie diesen stillen häuslichen Kreis als eine wahre Bildungsschule, in der Sie lernen und lehren, empfangen und mittheilen, veredelt werden und veredeln. Das Beispiel würdiger Aeltern muß immer bildend auf ihre Kinder, das Beispiel der älteren Geschwister auf ihre Brüder und Schwestern wirken. Der Vater belehrt, erzählend, fragend und antwortend seine hoffnungsvollen Söhne über Lebens- und Berufspflichten, über wahres und Scheinglück, über ihre Bestimmung als Bürger zweier Welten, über männlichen Sinn und wahre Ehre. Die Mutter sagt ihren Töchtern, was Gott und Pflicht und Sitte von ihrem Geschlechte fordere, sucht sie zur wirthschaftlichen Thätigkeit zu ermuntern, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und Geist und Herz zu nähren. Die ältern Brüder und Schwestern werden die Lehrer und Lehrerinnen, die Freunde und Rathgeber der jüngeren: alle Glieder der Familie bieten einander liebend, hülfreich und traulich die Hand.

Häusliche Freuden sind die reinsten und schuldlofesten; suchen Sie sich dieselben recht oft zu verschaffen. Es köstet so wenig, Personen, mit denen wir in Liebe zusammen leben, glücklich zu machen, sie mit kleinen Gaben und andern Beweisen zarter

Aufmerksamkeit zu überraschen und zu erfreuen, ihnen bald auf diese, bald auf jene Art zu zeigen, daß wir ihrer gedanken, daß sie uns theuer sind, daß wir nichts mehr wünschen, als sie vergnügt und froh zu machen. Mir lacht das Herz, wenn ich sehe, daß wohlgerathene Kinder bei ihren Spaziergängen das schönste Obst für die zurückgebliebene Mutter bei Seite legen, daß eines dem andern damit zuvor zu eilen sucht, es ihr schon in der Ferne zeigt, ihr entgegen springt und es unter Küffen in ihren Schoos legt. Mir treten Freudenthränen in die Augen, wenn ich bemerke, wie ein Bruder heimlich das Gärtchen seiner Schwester mit den schönsten Blumen besetzt und sich dann in die Hollunderlaube versteckt, um Zeuge ihres Erstaunens und ihrer Freude zu seyn. Sie erräth und entdeckt sogleich den Lieben, der sie so freudig überraschte, fällt ihm dankend um den Hals und belächelt Hand in Hand mit ihm den prächtig geschmückten Garten.

Lassen Sie keinen Geburts- keinen Namens- tag Ihrer Lieben ungefeiert vorüber gehen. Vergessen Sie auch Ihre abwesenden Brüder und Schwestern nicht. Der Vermählungstag Ihrer Aeltern sey Ihnen ein heiliges Fest. Feiern Sie auch im Freien

in Ihrem häuslichen Kreise an dem schönsten Mai-
tag das Fest des Frühlings; vergessen Sie nicht des
Erntefestes und des herbstlichen Gartenfestes bei dem
Abnehmen der letzten Baumfrüchte. Veranstellen
Sie sogar ein Kartoffelfest, wenn Sie dergleichen
köstliche Produkte gebaut haben. Aus einer großen
Schüssel davon mit frischer Butter bestehe der ganze
Aufwand. Mehren Sie die Zahl dieser kleinen Fa-
milienfeste so sehr Sie können, und jedesmal müsse
dieselben gleich beym Frühstück ein stattlicher Kuchen
verherrlichen.

Die Zurückkehr eines lang abwesenden Brü-
ders, die Ankunft einer verheiratheten geliebten Schwe-
ster mit ihren Kindern, ist für die ganze Familie ein
neuer Aufruf zur Freude. Man setzt sich traulich
zusammen; man schwätzt, man kaset, man erzählt
sich, was seitdem geschehen ist, was man hofft und
erwartet. Alle Herzen schließen sich auf, alle ergie-
ßen sich in einander. Der Bruder ist ganz erstaunt,
die Schwester, die er als Kind verlassen hat, als
lieblich aufblühende Jungfrau wieder zu umarmen;
er kann sich nicht satt an ihr sehen, er nimmt sie
unter den Arm, er schwätzt und tändelt mit ihr, wie
ihr Geliebter.

In den schönen Tagen des Jahres lustwandelt die Familie sich selbst genug, oder an andere liebe Freunde angeschlossen, auf das Land, und gibt sich dem Genuß der schönen Natur im Grünen hin. Man erquickt sich mit Milch und frischer Butter, oder zieht den schwer belasteten Kirschbäumen nach, und kehrt, fröhliche Lieder singend, in der Abendkühle nach Haus. Die Kinder aber jagen lustig voran und ergötzen sich mit unschuldigen Spielen.

Und kommen die langen Winterabende, dann setzt man sich traulich zusammen in das heimliche wohlerwärmte Stübchen. Die Schwestern nähen, oder spinnen oder stricken; die Brüder lesen vor; man theilt sich seine Bemerkungen, seine Urtheile über das Gelesene mit; man schwätzt, man lacht, man ist seliger als in einer zahlreichen und steifen Thee-gesellschaft.

Bald aber hat man sich mit den geheimnißvollen Zubereitungen zu dem Fest aller Feste, dem sehnsuchtsvoll erwarteten Christtage, zu beschäftigen. Einem jeden Gliede der Familie soll Freude gemacht, jedes soll beschenkt, überrascht, begeistert werden; keines aber darf auch nur ahnen auf welche Art. Da wird nun die Mutter dringender als zu jeder andern
Zeit

Zeit des Jahres zugeredet in Gesellschaft zu gehen, und immer von den Töchtern ein scheinbarer Vorwand erfunden, zu Hause zu bleiben, damit sie die gewonnenen köstlichen Stunden zu ihren Weihnachtsarbeiten benutzen können. Mit welcher Emsigkeit sie beisammen sitzen; wie eine die andere an Fleiß zu übertreffen sucht! Niemand als sie, selbst die Brüder, selbst der Vater nicht dürfen erfahren, was vorgeht, daß das Geheimnis von keiner menschlichen Seele verrathen werde. Bei dem aber, was für den Vater gemacht wird, ist immer die Mutter die Rathgeberin und Vertraute. Bisweilen tritt er unvermuthet zur Thür herein: Mit Blitzesschnelligkeit wird dann Alles weggerafft, oder mit scheinbarer Unbefangenheit vor seinen Augen versteckt. Bei den Brüdern benützt man die Schulstunden; und tritt einer zur ungelegenen Zeit in das Zimmer, so springt man auf, hält ihm die Augen zu und huscht mit ihm zur Thür hinaus. Man gestattet ihnen aber die Äpfel und Nüsse der kleineren Geschwister zu vergolden und ihren Baum damit zu puzen. Und wenn nun endlich der glänzende Abend gekommen ist, wenn Alles mit gespannter Erwartung in dem Nebenzimmer harret und endlich die Thüren aufgehen, und hundert Lichter die Augen blenden und die weiß gedeckte mit Geschenken beladene Tafel bestrahlen —

o wer schildert da die Seeligkeit, die jede Brust erfüllt! — Mein, Freundinnen, lassen Sie nie diese schöne vaterländische Sitte in Ihrem Hause in Verfall kommen, sie beglückt schon mehrere Monate vorher die ganze Familie und ist für dieselbe eine Quelle der reinsten Freuden.

Das Jahr neigt sich um jene Zeit zu seinem Ende. Bringen Sie den letzten herrlichen Abend desselben lieber in dem vertrauten Kreise der Ihrigen, als in einer lärmenden Tanzgesellschaft zu. Ueberdenken Sie die Ereignisse des hinter Ihnen liegenden Zeitabschnittes, zählen Sie die Häupter Ihrer Lieben, und freuen Sie sich, dem Himmel dankend, wenn Ihnen kein theures Haupt fehlt. Berechnen Sie, was Sie gethan, geduldet und getragen haben; vergleichen Sie die Summe des Guten und des Bösen, die Ihnen das zurückgelegte Jahr brachte, und wenn sich findet, daß des Guten mehr war, so lassen Sie freudig Ihre Loblieder erschallen und den Becher der Fröhlichkeit herumgehen. Bald schlägt die feierliche Stunde, die den Anfang eines neuen Jahres verkündet, die ganze Familie begrüßt sich mit Glückwünschen, schließt sich fester an einander an, sieht im Geiste voraus, was jedes zu fürchten und zu hof-

fen hat und tritt so, theils erwartungsvoll, theils in stiller Ergebung den bedeutungsvollen Zeitraum an.

Genießen Sie so mit heiterem, reinen und frommen Sinn alle Freuden stiller, beglückender Häuslichkeit. Walten Sie froh und zufrieden in dem Kreise der Ihrigen. Die Seeligkeit, die Sie in dem Innern Ihres Hauses finden, wird Sie gegen den Sinnenzauber betäubender Weltfreuden schützen und Sie den Reizen der Verführung entziehen. Als Gehülfin Ihrer Mutter, und Mitvorsteherin der Familie, werden Sie leicht und gründlich alle Vorzüge und Fertigkeiten erlangen, die Ihnen zu Ihrem jetzigen und künftigen Beruf als liebende und beglückende Gattin, als edle Mutter und Erzieherin Ihrer Kinder, als erfahrene und umsichtige Hauswirthin unentbehrlich sind. Ihr inneres Glück wird sich auch andern mittheilen: den Fremden muß es wohl seyn in einem Hause, wo Alles sich liebt und seelig fühlt. Und wenn das Geschick Sie aus der Ihrigen in andere Familien führt, so werden Sie auch in dieserseits segenvreich, veredelnd und beglückend wirken.
